

UWE JOPP

Das Geheimnis der Exoten

Uwe Jopp aus Sachsen verblüfft. Er hat extrem gebogene Pfeifen neu erfunden und perfektioniert.

Text und Fotos von Tobias D. Höhn

Uwe Jopp hat den Bogen raus – und das nicht nur im Wortsinn. Seine extrem stark gebogenen Pfeifen sind wahre Hingucker und faszinieren Händler wie Pfeifendraucher. Wer bislang dachte, die Bohrung vom Mundstück zum Kopf müsse zwangsläufig geradlinig verlaufen, den belehrt Jopp eines Besseren. „Ich strebe nach dem Besonderen und der Individualität meiner Arbeiten und versuche dies mit der kugeligen Form und dem Wuchs der Bruyèrewurzel zusammen zu bringen“, sagt der 46-Jährige. Drei Jahre lang tüftelte er gemeinsam mit verschiedenen Werkzeugmachern seiner Region, bis die Technik endlich ausgefeilt war. Ein langer und kostenintensiver Weg, denn das Werkzeug wurde speziell für Jopp hergestellt. Kein Wunder also, dass er zwar gerne von der Bogenbohrung schwärmt, doch die Details für sich behält.

Nur so viel: Heute ist er in der Lage, auf einer Länge von bis etwa zehn Zentimetern und einem Radius zwischen vier und sieben Zentimetern in einem Zug zu bohren – bei einem Innendurchmesser des Zuglochs von 4,5 bis 4,8 Millimeter. Das ist wohl weltweit einmalig und übertrifft sogar ähnliche Ansätze aus Österreich und Italien. Neben der Ästhetik hat dies noch einen praktischen Vorteil: Je länger der Weg von der Brennkammer zum Mundstück ist, desto kühler ist der Rauch und desto weicher und zungenfreundlicher ist der Geschmack des Tabaks.

Jopp fertigt nicht von der Stange; seine Pfeifen sind kleine Kunstwerke. Und diese brauchen Liebhaber. Bis zu 150 Pfeifen fertigt er pro Jahr und vertreibt sie über den Fachhandel. Derzeit vor allem in Deutschland vertreten, hofft er, in den nächsten fünf Jahren mit seinen 9-Millime-



Uwe Jopp (46) hat aus seiner Leidenschaft einen Beruf gemacht
Uwe Jopp (46) has turned his passion into his profession

ter-Filter- wie filterlosen Modellen auch den europäischen Markt, USA und China zu erobern. Die Preise liegen (noch) zwischen 150 und 300 Euro. Große Ziele, doch der zurückhaltende Familienvater bleibt realistisch: „Sicher ist es schwierig, auf dem Tabakgenussmarkt ein Produkt platzieren zu wollen, vor allem wenn man noch keinen großen Namen hat.“ Doch das Lob seiner Kunden bestätigt ihn, auch wenn er immer wieder gegen das Vorurteil ankämpfen muss, dass seine Exoten schwerer zu reinigen seien als Serienpfeifen. Die Vorbilder des Pfeifenmachers aus dem Osterzgebirge sind keine Geringeren als die großen Dänen: „Die Perfektion von Former und Bo Nordh sind ebenso unerreicht wie die Genialität von Lars Ivarsson.“ Obwohl Jopp schon als Jugendlicher zum Pfeiferauchen kam, dauerte es 25 Jahre, bis er sich der Hobby-Drechsler das erste Mal mit einer Bruyérekrolle auseinandersetzte. Ein Fernsehbeitrag über den Bremer Altmeister Karl-Heinz Joura hat ihn nicht mehr losgelassen. Heute verdient Jopp mit dem Pfeifenbau sein Geld, steht tagein tagaus in der heimischen Werkstatt. Durch die Bogenbohrung und die Arbeit am italienischen Holz entsteht zunächst das Shape. „Ich schleif das Holz an, sehe die Maserung und zeichne eine Form auf, die passen könnte. Den Rest sagt mir das Holz.“ Im Hinterkopf hat er dabei Anregungen aus der Fachliteratur, aber auch Diskussionen mit anderen Machern beflügeln seine Kreativität. Elfenbein und Edelholzer verleihen den kurios anmutenden Pfeifen Exklusivität, die besten werden mit fünf Sternen gestempelt. Künftig will der Sachse nicht nur sandstrahlen, sondern auch klassische Formen interpretieren.

Jopp fertigt nicht von der Stange; seine Pfeifen sind kleine Kunstwerke. Und diese brauchen Liebhaber. Bis zu 150 Pfeifen fertigt er pro Jahr und vertreibt sie über den Fachhandel. Derzeit vor allem in Deutschland vertreten, hofft er, in den nächsten fünf Jahren mit seinen 9-Millime-

UWE JOPP

The Secret of the Exotic Pipes

Uwe Jopp, from Saxony, has done the amazing. He has invented the extremely bent pipes anew, perfecting them in the process.



Die asymmetrisch gefertigte Pfeife kontrastiert die ovale Kopfform. Der 3,5 Zentimeter breite Holm mit Buchsbaumapplikation schmiegt sich der Hand. Drei Sterne
The asymmetrically constructed pipe is contrasted with the oval form of its bowl. The 3.5 centimeter-wide shank with boxwood application fits the hand. Three stars

Uwe Jopp has gotten the hang of it. His pipes, which are extremely strongly bent, are true eye-catchers and fascinate tobacco-nists as much as pipe smokers. Whoever thought until now that the boring from the mouthpiece to the bowl necessarily has to be straight, has been shown the contrary by Jopp. “I am aiming at something special with individuality in my works, in addition to trying to achieve this by bringing together the ball-shaped form and the growing pattern of the briar root”, says the 46-year-old. For three years he was experimenting together with different toolmakers from his area until a polished technique was finally achieved. This was a long and cost-intensive course to take, since the tool being constructed was custom-built specifically for Jopp. It’s no wonder therefore, that he is so enthusiastic about the bow drilling, but keeps the details to himself. He will reveal only this much: presently he is able to drill to a length of up to about ten centimeters and a radius of between four and seven centimeters at one go – with an internal diameter of about 4.5 to 4.8 millimeters. This is unique, worldwide no doubt, and even exceeds similar approaches in Austria and Italy. In addition to its aesthetics, it has another practical advantage: the longer distance from the combustion chamber to the mouthpiece means the smoke is cooler and the taste of tobacco is all the more soft and friendly on the tongue.

Die Blütenknospe des Mohn stand Pate für diese sandgestrahlte Kugel mit glattem Holm
The flower bud of the poppy was the inspiration for this sandblasted ball with a smooth shank



and Bo Nordh are as equally unmatched as the genius of Lars Ivarsson.” Although Jopp became acquainted with pipe smoking already as an adolescent, it took the hobby woodturner 25 years until he dealt with a briar block for the first time. A television documentary about the master of the trade, *Karl-Heinz Joura* – from Bremen, has remained on his mind since that time. Today Jopp is earning his living through his daily pipe making in the workshop at home. First the shape is created through the bow drilling and work on Italian wood. “I’m sanding the wood somewhat, inspecting the grain and drawing a form which would fit. The wood tells me the rest.” At the back of his mind he has suggestions from specialist literature, but discussions with other pipe makers also inspire his creativity. Ivory and precious woods provide the strange-looking pipes with exclusivity, the best ones of which are stamped with five stars. In the future the man from Saxony not only wants to incorporate sandblasting, but especially to also interpret classic forms.